

# Bonnekamps Burgaltendorf

## Burgaltendorfs ältestes Schulhaus verschwindet

Vor 12 Tagen ist es verschwunden – das älteste Schulhaus in Burgaltendorf. Es sah aus, als sei es an der „Villa Rosental“, dem Hause Dumberger Straße 55, angebaut. Dieses Häuschen bestand aus einem Raum und war teilunterkellert. In den letzten Jahrzehnten wurden hier von der Firma Schmidt sportliche Pkw gebaut, getunt und gewartet.

Doch war dieses Häuschen rund 100 Jahre älter als das Haus, an das es scheinbar angebaut war.



Das ehemalige Schulhaus im Jahr 2000

1829 war es als erste Schule unseres Altendorf errichtet worden. Der Mitbesitzer des „Hauses Altendorf“ (unserer Burgruine), Herr Sombart zu Bruch, hatte für das Fundament Steine der Burg zur Verfügung gestellt. Schließlich war die Burg zu dieser Zeit fast 30 Jahre nicht mehr bewohnt und diente als Steinbruch. Wir bedauern das heute.

Seit der Reformation hatten die Kinder der wenigen evangelischen Familien des Kirchspiels Niederwenigern (dazu gehörte auch das damalige Altendorf-Ruhr) am katholischen Schulunterricht in Niederwenigern teilnehmen müssen. Das fand bei diesen wenig Zustimmung. Es reichte aber nicht, für die wenigen evangelischen Kinder einen eigenen Unterricht einzuführen.

Die Zahl der evangelischen Familien und damit auch Kinder stieg ab 1750. Preußen förderte seit dieser Zeit den Bergbau in der Grafschaft Mark, zur der wir gehörten. Damit kamen auch vermehrt evangelische Familien auf die Ruhrhalbinsel.

Das rief das Bergamt in Bochum und die Knappschaftskasse auf den Plan. 1819 gab sie folgende Verlautbarung heraus:

*„Im Dorfe Altendorf wird gegenwärtig eine ordentliche Elementarschule mit fähigem Schullehrer errichtet, die am 1. Januar 1820 ihren Betrieb aufnehmen wird.“*

Weiter heißt es:

*Die Knappschaftskasse legt Wert darauf, daß die bergmännische Jugend für das bedeutende Schulgeld auch einen zweckmäßigen Unterricht erhält.“*

Es handelte sich um eine Elementarschule für die evangelische Gemeinde Niederwenigern. Dazu gehörte auch unser Altendorf.

In der Bestallung der „Königlich Preußischen Kirchen- und Schul=Commißion“ in Arnsberg vom August 1819 heißt es zu dem Lehrer, den man dafür einstellen wollte:

*„Die anliegende Vocation vom 16ten April d. J. für den Christian Haas aus Eckenhagen als Schullehrer zu Altendorf und Kirchendiener bey der evangelischen Gemeinde zu Niederwenigern wird, nachdem derselbe seine Qualification zu dieser Bulle in der mit ihm abgehaltenen Prüfung nachgewiesen, auch seiner Militärpflicht durch Theilnahme an dem Feldzuge vom Jahre 1815 genügt hat, hierdurch landesherrlich bestätigt, jedoch mit der Beschränkung, daß bei den Taufen unehelicher Kinder keine höheren Gebühren als bey denen der ehelichen gefordert werden dürfen und mit dem Bemerken, daß die unbestimmten Einkünfte nach dem ausgeworfenen Betrag nicht versichert werden können.“*

Von 1820 bis 1829 lehrte Haas nun in diesem „Raum über dem Backhaus“ von Vondram. 1827 war die Schülerzahl auf rund 100 gestiegen. Dies Problem löste man durch Schichtunterricht, sommers von 8 – 11 Uhr und von 13 – 15 Uhr.

Die weiter steigenden Schülerzahlen machten eine neue Lösung notwendig.

So wurde im Rosental ein neues Schulhaus gebaut. Es war das jetzt abgerissene Häuschen. 1829 wurde darin der Unterricht aufgenommen. Es war ein Fachwerkbau, dessen Gefache mit Ziegelsteinen ausgefüllt waren und einem Fundament aus Steinen der Burg. Der Bau war zur Hälfte unterkellert.

Nun hatte Haas zwar ein neues Schulgebäude, doch die Schülerzahlen zwangen auch hier zu Schichtunterricht.

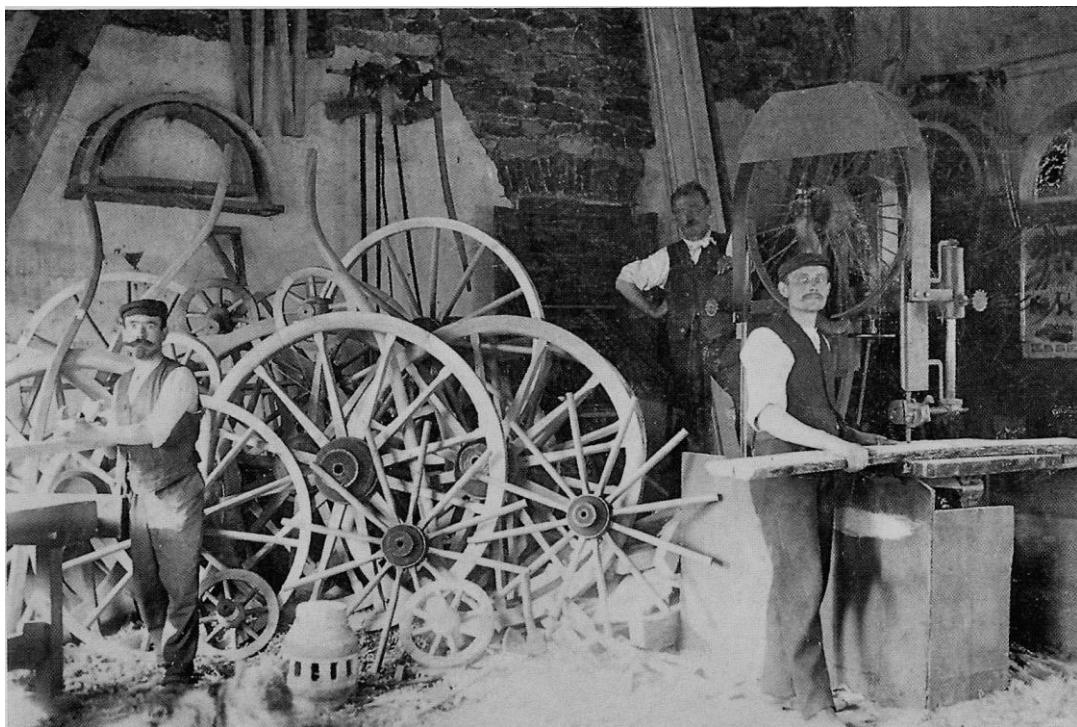
Zu seinen Pflichten gehörten

- „moralischer Lebenswandel“,
- Beachtung der Kirchen- und Schulordnung,
- Kindtaufen, Copulationen und Kranken-Communion,
- Vorsingen in der kleinen evangelischen Kirche Niederwenigerns.

Vom Oktober bis März hatten die Schüler dem Lehrer ein „Kohlengeld“ zu zahlen.

Das Jahr 1899 war das Ende der Schule im Rosental. Man hatte an der Kohlenstraße 1 eine neue Schule gebaut – mit zwei Räumen.

Das alte Schulgebäude kaufte nun der Stellmacher Wörmann. Er stellte Fahrzeuge und Ersatzteile für die Kutschen und Wagen der Bauern her und er reparierte sie. Das machte er bis nach 1950 die Bauern zu Traktoren und Automobilen kamen und seinen Dienst nicht mehr benötigten.



Stellmacher Wörmann und Gesellen in der alten Schule

Nun war bis 1972 eine Schleiferei in der alten Schule tätig, und danach bis zum Abbruch die Firma Schmidt, die hier Rennwagen und Oldtimer baute.

In den letzten Jahren hatte sich gezeigt, dass das Ständerwerk des alten Fachwerkbaus völlig marode war und auch andere Instandsetzungen notwendig gewesen wären.

So blieb dem Eigentümer, einem Enkel des Stellmachers Wörmann, kein andere Wahl als den Abriss nach 187 Jahren.

Im Rahmen unserer Denkmalpfade hatten wir vor dem Gebäude eine Infotafel aufgestellt. Der Enkel hatte sie seinerzeit gestiftet. Nun hütet er sie und denkt mit uns über eine weitere Verwendung nach.

Dieter Bonnekamp  
August 2016